Nr. 249. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 2. Juni 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 1. Juni 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

92. Sitzung vom 1. Juni

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Heyden, Herrfurth und Kommissare.

Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung der vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgekommenen Landgemeindeordnung.

Vor dem Eintritt in die Berathung dieses Gegenstandes ergreift das Wort

Ministerpräsident v. Caprivi: Meine Herren! Die Erörterung, welche am 27. v. M. im Abgeordnetenhause stattgefunden hat, hat die Frage, ob gegenwärtig zu einer Ermäßigung oder Aufhebung der Getreidezölle geschritten werden muß, zu einer brennenden gemacht, so daß die Staatsregierung sich genöthigt sieht, die Erklärung abzugeben, es liege nicht in ihrer Absicht, die Aufhebung oder zeitweise Herabsetzung der Zölle beim Bundesrathe zu beantragen. (Beifall rechts.) Ich bitte um die Erlaubniß, diese Erklärung durch einige Worte näher begründen zu können. Die Regierung hat es sich angelegen sein lassen, zu erforschen, wie die Frage der Ernährung des Volkes sich stellen wird. Diese Recherchen haben ihren Fortgang genommen, bis eine Aufregung in das Land getragen wurde, welche es nöthig machte, schneller zu einer Erklärung darüber zu kommen. Dazu kam die gleichzeitige Ermäßigung der Getreidezölle in den Nachbarstaaten. Es liegt der Staatsregierung eine Menge Material vor, aber dasselbe ist nicht geeignet, einen unzweifelhaften Beweis für die Richtigkeit des Verfahrens der Staatsregierung zu erbringen. Die vorliegenden Zahlen erfahren oft in wenigen Tagen eine Aenderung. Aber trotz alledem hat die Staatsregierung die Ueberzeugung gewonnen, daß von einem Nothstande im Lande augenblicklich nicht die Rede sein kann (Sehr richtig! rechts) und daß auch die vorliegenden Verhältnisse keine Veranlassung geben, anzunehmen, daß es zu einem Nothstande kommen kann. (Sehr wahr! rechts.) Wir haben in Betracht zu ziehen, daß die kommende Ernte im Inlande wahrscheinlich besser werden wird, als man vor 8 Tagen erwartete. (Sehr wahr! rechts.) Wir werden wahrscheinlich eine Mittelernte haben, welche keinen Anlaß giebt zu der Befürchtung, daß wir vor einem Nothstand stehen. (Sehr wahr! rechts.) Schwierig zu schätzen ist es allerdings, welche Vorräthe wir im Lande haben, da die Getreidehändler mit ihren Angaben darüber zurückhalten werden, es ist aber zweifellos, daß im Lande eine Anzahl kleiner Posten zum eigenen Bedarf vorhanden sind, die sich jeder Schätzung entziehen. Die Summe dieser Vorräthe ist aber voraussichtlich größer, als man annimmt. Es muß zugegeben werden, daß wir hohe Preise für das Brod haben, indessen diese Preise sind nicht so hoch, daß sie uns beunruhigen können, da sie die Durchschnittspreise, die wir seit 1850 haben, nicht übersteigen. (Sehr richtig! rechts.) Wie steht es nun im Auslande? Es fragt sich: Werden die Länder, welche uns bisher mit Getreide versehen haben, im Stande sein, unseren Bedarf in nächster Zukunft ebenfalls zu decken? Wir glauben, diese Frage bejahen zu sollen. Abgesehen von Rußland und Oesterreich ist begründete Aussicht auf eine sehr gute Ernte in Nordamerika und Ostindien. Daraus folgt, daß ein Theil dieser Länder im Stande sein wird, den Bedarf in Deutschland zu decken. Die Berichte, welche die Staatsregierung von Handelsplätzen eingezogen hat, gehen dahin, daß zur Zeit erhebliche Transporte von Nordamerika und Ostindien aus nach Deutschland unterwegs sind. Wir werden also nach Wochen das erste indische Getreide auf dem deutschen Markte haben. Soweit wir die Sache übersehen können, sind auch in Rußland Roggenvorräthe vorhanden, welche nur auf den Augenblick warten, wo sie auf dem deutschen Markte erscheinen können. Wenn also die Verhältnisse so liegen, so entsteht die Frage, ob man angesichts der Erregung im Lande sich nicht doch entschließen sollte, eine Herabsetzung oder Aufhebung der Zölle zu bewirken. Was würde aber eine solche Maßregel zur Zeit nützen? Die Frage, wie weit die Zölle auf die Preisbildung einwirken, ist eine sehr komplizirte, und ist mit den einfachen Worten, wie: das Ausland bezahlt den Zoll, oder der Konsument bezahlt den Zoll, nicht abgethan. Es wird selbst unseren größten National-Oekonomen schwer, über diese Frage zu urtheilen und sehr schwierig wird es sein, in gegenwärtiger Zeit festzustellen, wie weit eine solche Herabsetzung oder Aufhebung der Zölle auf die gegenwärtigen Preise einwirken wird. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß in neuester Zeit die Preise in Deutschland das ausländische Getreide angezogen haben, das Ausland wollte von der Lage, in der wir uns befinden, Nutzen ziehen und nach dem, was ich von Sachverständigen ersten Ranges gehört habe, wird die steigende Tendenz, die auf dem Weltmarkte besteht, anhalten. Setzen wir die Zölle herunter, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Preisermäßigung auf dem deutschen Markt nicht der Heruntersetzung der Zölle gleichkommen wird. (Sehr wahr! rechts.) Wenn wir den Zoll aber aufheben, so ist zu erwarten, daß ein Theil des Zolles an das Ausland fällt. Das Ausland gehört zweifellos zu den Gewinnern, wie weit das Inland dazu gehören wird, ist zweifelhaft. Die Staatsregierung hat in reiflicher Erwägung aller dieser Verhältnisse sich davon überzeugt, daß durch eine mäßige Herabsetzung der Zölle nichts geholfen wird, sondern daß, wenn unserer armen Bevölkerung geholfen werden soll, der Zoll zur Zeit ganz erlassen werden müßte. Dies aber ist eine Maßregel, zu der die Staatsregierung sich nicht würde entschließen können. Für die gesunde Entwickelung ist Stetigkeit das erste Erforderniß; wenn man aber den Zoll auf Monate hin und her wirft, so ist die ruhige Entwickelung gefährdet. Wir müssen bei einer Aufhebung des Zolles auf die Möglichkeit rechnen, daß der deutsche Markt am Ende dieses Jahres mit Getreide überschwemmt sein dürfte, und daß dadurch unsere nächste Ernte in Verlegenheit gerathen würde. (Sehr wahr! rechts.) Neben diesen wirthschaftlichen hat die Regierung auch Gründe politischer Art. Die Regierung hat allein die Verantwortung zu tragen, wenn sie davon überzeugt ist, daß das, was sie will, zum Besten des Staats gereicht. Die Regierung muß daher auch bereit sein, gegen den Strom zu schwimmen (lebh. Beifall rechts) und die Regierung wird sich von der Ansicht, die sie für richtig hält, auch nicht abbringen lassen. (Lebhafter Beifall rechts.) Auch wir haben ein warmes Herz für die armen Klassen der Bevölkerung, aber auch die Ueberzeugung, daß wir auf dem von uns betretenen Wege für dieselben handeln, wenn wir auf eine Herabsetzung der Zölle nicht eingehen, da dieselbe absolut nichts nützen würde. Der Nutzen würde weder im Preise, noch im Gewichte des Brodes zum Ausdruck kommen. (Sehr wahr! rechts.) Ich glaube dagegen, wenn wir auf längere Zeit, auf Jahre die Zölle ermäßigen können, daß dann der armen Bevölkerung mehr genutzt wird, daß Lohn und Brod der Arbeiter sich besser stellen werden, als jetzt, wenn wir auf etwa 4 Wochen eine Herabsetzung der Zölle beschließen würden. Auch handelspolitische Beziehungen würden die Herabsetzung der Zölle zur Zeit für die Reichsregierung in hohem Grade unerwünscht sein lassen. Die Regierung hat ihre Entschließung gefaßt unter dem vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit, die sie dafür übernimmt, sie ist bereit, diese Verantwortlichkeit zu tragen, sie wird thun, was nach ihrer Ueberzeugung dem Lande zum Segen gereicht. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es erhebt sich über diese Auseinandersetzungen des Ministerpräsidenten eine lebhafte Geschäftsordnungs-Diskussion.

Abg. Rickert (freis.) weist auf die ungeheure Tragweite dieser Erklärungen hin, wird indessen vom Präsidenten v. Köller mit dem Hinweis auf die Geschäftsordnung unterbrochen, welche ein Eingehen auf diese Erklärung nicht gestatte, da dieselbe nicht auf der Tagesordnung stehe.

Abg. Rickert (freis.). Er wolle auch nicht darauf eingehen, bedauere indessen, daß dies nicht gestattet sei, er habe nur den Wunsch, daß diese inhaltschwere Erklärung mit ihrer Begründung den Mitgliedern so schnell als möglich durch den Druck zugängig gemacht werde.

Abg. v. Eynern (natl.) bedauert gleichfalls, daß die Geschäftsordnung eine sofortige Erörterung dieser Angelegenheit nicht gestatte.

Abg. Richter (freis.): Solche Erklärungen, wie die eben gehörte, seien in der Geschäftsordnung überhaupt nicht vorgesehen und das Haus könne derselben gegenüber nicht mundtodt gemacht werden. Es könne das Haus sehr wohl in eine sofortige Erörterung eintreten (Lebhafter Widerspruch rechts), wenn Niemand widerspreche. Er wünsche, daß dies nicht geschehe im Interesse des Ansehens des Hauses. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) erhebt Widerspruch. Das Ansehen des Hauses werde darunter nicht leiden. (Sehr richtig! rechts.) Das Land habe ein Interesse daran, die Erklärung des Ministerpräsidenten zu hören, nicht aber die unvorbereiteten und erregten Debatten über diese Erklärung. (Beifall.) Es sei deshalb gut, daß die Geschäftsordnung den sofortigen Eintritt in eine Diskussion verbiete. (Lebhafter Widerspruch links, Beifall rechts.)

Abg. v. Heereman (Ztr.) bestreitet ebenfalls, daß das Ansehen des Hauses darunter leide, wenn dasselbe die Diskussion aufschiebe.

Nach dem Schlusse dieser Erörterungen erklärt Präsident v. Köller, daß er nach dem Wunsche des Abg. Rickert verfahren werde.

Das Haus tritt nunmehr in die Berathung der Landgemeindeordnung ein.

Zur General-Diskussion spricht unter allgemeiner Unaufmerksamkeit

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkons.), welcher behauptet, daß das Gesetz kein konservatives sei und erklärt, daß er auch, trotz der Verbesserungen, die das Herrenhaus dazu beschlossen, dagegen stimmen werde.

In der Spezialberathung wird zunächst zu § 2 ein Kompromißantrag der freikonservativen, konservativen, nationalliberalen und Zentrumspartei, v. Dziembowski (freikons.) u. Gen. angenommen, wonach Gutsbezirke, zu denen eine leistungsunfähige Gemeinde zugelegt wird, als selbstständige Gutsbezirke bestehen bleiben, „wenn der betreffende Gutsbesitzer dies verlangt“.

Eine längere Diskussion erhebt sich alsdann über den § 48, der von dem Wahlrecht handelt. Derselbe ist vom Herrenhause dahin abgeändert worden, daß auf Antrag des Kreisausschusses durch Beschluß des Provinziallandtages im Einverständniß mit dem Oberpräsidenten der Zensus für das Wahlrecht auf höchstens die Hälfte ermäßigt werden kann (nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nur um höchstens ein Drittel).

Abg. v. Dziembowski (frk.) beantragt die Worte „im Einverständniß mit dem Oberpräsidenten“ zu streichen.

Dieser Antrag wird schließlich angenommen.

Die nächste Aenderung des Herrenhauses betrifft den § 75, welcher nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bestimmt, daß der Gemeindevorsteher und die Schöffen auf sechs Jahre gewählt werden sollen. Das Herrenhaus hat eine Aenderung dahin beschlossen, daß der Gemeindevorsteher auf zwölf, die Schöffen auf sechs Jahre zu wählen sind.

Hierzu liegt ein Kompromißantrag der Abg. v. Dziembowski (frk.) u. Gen. vor, diese Bestimmung dahin zu fassen: „Der Gemeindevorsteher und die Schöffen werden von der Gemeinde-Versammlung aus der Zahl der Gemeindevorsteher auf weitere neun Jahre gewählt werden.“

Nachdem die Abgg. Dr. Gneist (nl.) und v. Huene (Ztr.) diesen Antrag empfohlen, Abg. Rickert (frs.) für Aufrechterhaltung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses gesprochen, wird der Antrag v. Dziembowski angenommen.

Nach § 109 der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sollen die Sitzungen der Gemeindevertretung öffentlich sein.

Nach dem Beschlusse des Herrenhauses soll nur beschränkte Oeffentlichkeit stattfinden und nur diejenigen Gemeindeangehörigen als Zuhörer zugelassen werden, denen das Gemeinderecht zusteht.

Ein Amendement des Abg. v. Dziembowski (frk.) will die beschränkte Oeffentlichkeit zwar beibehalten, den Kreis der zuzulassenden Personen indessen ausdehnen auf alle großjährigen Gemeinde- oder stimmberechtigten männlichen Personen.

Abg. Dr. Gneist (nl.) empfiehlt Aufrechterhaltung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, Minister des Innern Herrfurth die Annahme des Antrages v. Dziembowski, der als eine wesentliche Verbesserung des Herrenhausbeschlusses zu bezeichnen sei.

In demselben Sinne äußert sich auch Abg. Rickert (frs.).

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Dziembowski angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird ohne erhebliche weitere Diskussion erledigt.

Vor der Gesammtabstimmung über die Vorlage legt Abg. v. Rauchhaupt (kons.) die Gründe dar, welche ihn und seine Freunde veranlassen, gegen die Vorlage zu stimmen. Sie seien dazu hauptsächlich veranlaßt durch einzelne Bestimmungen der Vorlage, namentlich aber durch die vom Minister des Innern im Herrenhause abgegebene Erklärung, daß die Freunde des Herrn v. Kleist-Retzow beabsichtigt hätten, prinzipielle Aenderungen an der Landgemeindeordnung zu beantragen, so prinzielle Aenderungen, daß die Staatsregierung sich niemals damit hätte einverstanden erklären können. Dadurch entstehe der Verdacht, daß seine Freunde mit den Zielen der Reformgesetzgebung nicht einverstanden seien. Dies sei unrichtig. Er konstatire vor dem Lande, daß sie mit diesen Zielen vollkommen einverstanden seien, nur weichen sie von den Wegen, die dazu führen sollen, grundsätzlich ab. Gegenüber der Behauptung des Ministers im Herrenhause, daß die prinzipiellen Anträge der Konservativen gefallen seien, verweist Redner auf eine Reihe von Beschlüssen, welche zu der Landgemeindeordnung auf Antrag der Konservativen gefaßt seien, welche grundsätzliche und schwerwiegende Aenderungen enthalten. Wegen der Verschlechterungen, welche das Haus zu verschiedenen Bestimmungen der Vorlage beschlossen, so z. B. auch heute in Betreff der §§ 48 und 109, erkläre er, daß er mit der Zustimmung zu dem Gesetze nicht weiter gehen könne, wie er bisher gegangen sei und mit seinen Freunden daher gegen die Vorlage stimmen werde. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Herrfurth: Diese Erklärung verstehe er nicht, denn nach seinen Ausführungen hätte der Vorredner zu dem Resultate kommen müssen, daß nachdem alle die von ihm bezeichneten Aenderungen auf Antrag der Konservativen beschlossen seien, für die Vorlage zu stimmen. (Sehr richtig!) Der Angriff des Vorredners wäre daher etwas sehr Improvisirtes gewesen, wenn er so sehr vorbereitet gewesen wäre. (Sehr wahr! links.) Er (Minister) sei genöthigt gewesen, gegen gewisse Anträge der Konservativen im Namen der Staatsregierung Front zu machen, weil dieselben unannehmbar gewesen wären und daraus könne ein genügender Vorwand, gegen die Vorlage zu stimmen, nicht herzuleiten sein. Wenn das Werk abgeschlossen sein werde, so werde er sagen können: er sei zufrieden und fühle sich wohl dabei. (Beifall links.)

Abg. Rickert (frs.) wiederholt nach der Erklärung des Abg. v. Rauchhaupt seine früher aufgestellte Behauptung, daß diese Landgemeindeordnung den Konservativen ein Greuel sei. Die Freisinnigen werden trotz verschiedener Bedenken für die Vorlage stimmen und bitte er den Minister dringend, sich diese Unterstützung nicht unheimlich sein zu lassen. (Heiterkeit.) Die Ausführungen v. Rauchhaupts enthielten nicht einmal einen Grund zur Ablehnung der Vorlage und hoffe er, daß dessen Ausführungen den beabsichtigten Erfolg nicht haben und das Herrenhaus Einsicht haben und das Gesetz rektifiziren werde, auf welches das Land schon länger als 80 Jahre mit Sehnsucht warte. (Widerspruch rechts, Beifall links.)

Abg. Richter (frs.): Nach der Erklärung des Herrn v. Rauchhaupt habe die Abstimmung über die Landgemeindeordnung eine solche politische Bedeutung gewonnen, daß er den Antrag auf namentliche Abstimmung stelle.

Der Antrag erhält allseitige Unterstützung. Das Resultat der namentlichen Abstimmung ist die Annahme der Landgemeindeordnung mit 206 gegen 99 Stimmen. Dagegen stimmen nur die Konservativen, mit Ausnahme des Präsidenten v. Köller, und vom Zentrum der Abg. von Schalscha.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Sperrgesetz.
Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Bundesrath ertheilte in der am 30. v. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung den vom Reichstage angenommenen Gesetzentwürfen, betreffend die Abänderung des § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, und wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins, sowie den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen wegen Feststellung eines Nachtrags zum dortigen Landeshaushalts-Etat für 1891—92 (Bau einer Eisenbahn von Mommenheim nach Saaralben und Saargemünd) und über die ärztlichen Hausapotheken in der vom Landesausschuß beschlossenen Fassung, endlich dem Entwurf zu Bestimmungen über die Gebührnisse der zur Durchführung von Absperrungsmaßregeln gegen die Rinderpest verwendeten Militär-Kommandos die Zustimmung. Im Verfolg eines Antrages des Reichskanzlers wurde beschlossen, daß die im landesrechtlichen Wege geschehene Einverleibung eines Gemeindebezirks oder eines Theiles desselben in den Bezirk einer anderen Gemeinde den Eintritt in die Servisklasse des letzteren zur Folge haben soll. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung mehrerer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse, sowie dem Vorschlage des Reichskanzlers wegen Besetzung einer Mitgliedsstelle beim Reichs-Versicherungsamt erklärte sich die Versammlung einverstanden. Dem Gesuch eines Reichsbeamten a. D. wegen Erhöhung seiner Pension beschloß der Bundesrath eine Folge nicht zu geben.

— Telegraphischer Meldung aus Konstantinopel zufolge ist heute Nacht der Orienzug in Tscherkeßköi, 4 Standen vor Konstantinopel, von Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen worden. Die im Zuge befindliche Stangen'sche Reisegesellschaft, bestehend aus deutschen Reichs-Angehörigen, sowie einem Engländer, sind von den Räubern abgeführt worden. Letztere verlangen unter Drohungen Lösegeld von 200,000 Franken und haben zu dessen Beschaffung den mitgefangenen Bankier Israel aus Berlin freigelassen. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat bereits vom auswärtigen Amte Weisung erhalten, das verlangte Lösegeld, unter Wahrung der Regreßpflicht der Pforte und unter Vorbehalt aller sonstigen Ersatzforderungen, gegen die türkische Regierung vorzuschießen. Jeglicher Gefährdung der Gefangenen ist somit nach Kräften vorgebeugt. Die in die Hände der Räuber gefallenen Reichsangehörigen sind außer dem erwähnten und bereits freigelassenen Bankier Moritz Israel, Berlin, Bellevuestraße 18, Albert Moquet, Gutsbesitzer aus Seigelsdorf, Kreis Bitterfeld, Oskar Kotzsch aus Zörbig, Kreis Bitterfeld, Oskar Greger aus Berlin, Stralauer Platz 5, Zugführer Freundinger. Sämmtliche andere Passagiere des Zuges sind zurückgeblieben, nachdem man sie ausgeplündert hatte.

Kiel, 1. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen heute um 8 Uhr hier ein und begaben sich zu Wagen in das Schloß. Zum Empfange waren Ihre königliche Hoheit Prinzessin Heinrich, Ihre Durchlaucht Prinzessin Henriette, die Tante der Kaiserin, der gesammte Hofstaat, die anwesenden Admirale, Oberbürgermeister und Bürgermeister, der Kommandant von Kiel rc. erschienen. Der Kaiser trug kleine Admiralsuniform mit weißer Mütze. Die Stadt ist reich beflaggt. Bei Hissung der Kaiserstandarte auf dem Schloß salutirten die im Hafen liegenden Schiffe. Se. Majestät der Kaiser nahm bis $11\frac{1}{2}$ Uhr Vorträge entgegen, dann folgte ein Imbiß. Der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand trafen Vormittags von Grünholz ein und nahmen im Schloß Wohnung. Soeben fahren die kaiserlichen Majestäten mit der Frau Prinzessin und dem Herzog Friedrich Ferdinand am Bord des „Greif“ ab, nachdem der Kaiser kurz vorher mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg dem Panzer „Baden“, wo die Mannschaft im Arbeitsanzug Paradeaufstellung genommen hatte, einen Besuch abgestattet hatte. Bei Hissung der Kaiserstandarte im Kaiserboot hatte die Mannschaft auf allen Schiffen in den Raaen oder an Deck Aufstellung genommen und gab drei Hurrahs ab. Sämmtliche Schiffe salutirten. Das Kaiserpaar bleibt morgen noch hier.

Die Kaiseryacht „Meteor“ wird nach Anbordgehen des Kaisers die neue Kommodorestandarte führen. Nach der Rückkehr findet ein gemeinschaftlicher Bierabend im Gartensaal der Marineakademie statt.

Das ehemalige Kriegsfahrzeug „Pommerania“ wird am 10. Juni auf der hiesigen Werft öffentlich versteigert.

Kiel, 1. Juni. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Morgen 11 Uhr das Flaggschiff des Manövergeschwaders „Baden“. Gegen Mittag begaben sich Ihre Majestäten an Bord des Aviso „Greif“, um der Yacht „Meteor“ entgegenzufahren. Beim herrlichsten Wetter salutirten die Kriegsschiffe die kaiserliche Standarte.

Köln, 1. Juni. Demnächst erscheint, nach der „Köln. Volksztg.“, im Verlage der Paulinus-Druckerei zu Trier im Auftrage des Bischofs Korum das Ergebniß der vor einiger Zeit vorgenommenen Untersuchung des heiliges Rockes.

Wiesbaden, 1. Juni. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland traf hier, dem „Rhein. Kurier“ zufolge, gestern Nachmittag 1 Uhr ohne seine Gemahlin, in Begleitung seines Flügeladjutanten Oberst-Lieutenants Sapuntzaki, ein, um seinem Großvater, dem König von Dänemark, und dessen Bruder Prinz Johann, welche ihn am Bahnhof empfingen, einen Besuch abzustatten. Um 4 Uhr kehrte der Kronprinz nach Darmstadt zurück.

Stuttgart, 1. Juni. Wie der „Staatsanzeiger für Würtemberg“ meldet, zeigte sich bei dem Könige, nachdem die beiden letzten Tage durchaus zufriedenstellend verlaufen waren, in der letzten Nacht wiederum Fieber, in Folge dessen derselbe genöthigt ist, wieder im Bette zu bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Juni. In dem den Touristen bekannten Orte „Unserer lieben Frau“ im Schnalser Thal sind bei einem Brande von vier Häusern fünf Menschen verbrannt.

Wien, 1. Juni. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister, Marquis Bacquehem, legte einen Gesetzentwurf, betreffend die näheren Anordnungen wegen Einbeziehung des Freihafengebietes von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, sowie betr. die Zustimmung zu der Anordnung der ungarischen Regierung wegen Einbeziehung Fiumes in das österreichisch-ungarische Zollgebiet vor. Der Minister des Innern, Graf Taaffe, brachte einen Gesetzentwurf betreffend den Erlaß von Bestimmungen gegen die gemeingefährlichen sozialistischen Bestrebungen ein.

Prag, 1. Juni. (W. T. B.) Beim hiesigen Bezirksgericht stand heute Verhandlung in der Privatklage an, welche, in Betreff des bekannten Vorfalls auf der Landes-Ausstellung, gegen Müller von Cziczek angestrengt worden ist. Der Beklagte Müller bestritt, daß er, wie von Cziczek behauptet wird, den Ausruf „Böhmische Bagage“ gethan oder überhaupt auch nur gehört habe. Die Verhandlung wurde von dem Gerichtshof bis nach Erledigung der anderen, von dem öffentlichen Ankläger gegen Cziczek geführten Anklage vertagt.

Pest, 1. Juni. (W. T. B.) Dem Abgeordnetenhause gingen in Betreff der Einbeziehung Triests und Fiumes in das gemeinsame Zollgebiet die gleichen Gesetzentwürfe wie dem österreichischen Abgeordnetenhause zu.

Belgien.

Charleroi, 1. Mai. Die Lage im hiesigen Kohlenbecken hat sich nicht gebessert. In zahlreichen gestern abgehaltenen Versammlungen wurde entschiedene Fortsetzung des Streiks beschlossen.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Der russische Pelzhändler Pavel Michaelowitsch Grünwaldt schreibt aus dem Kurorte Vichy an den „Figaro“, er sei nicht, wie man bisher irrthümlich glaubte, jener Grünwaldt, der mit dem Pariser Bankier Jouanno wegen des Ankaufs sämmtlicher Eintrittskarten für die französische Ausstellung in Moskau unterhandelte. Der Geschäftsmann, der dies that, heißt, wie es scheint, Eduard und hat seinen Wohnsitz in Petersburg. Herr Pavel Michaelowitsch Grünwaldt erklärt ferner, er sei ein geborener Russe, stamme von russischen (nicht von deutschen) Eltern ab und sei auch kein Jude.

Der General-Sekretär der Ausstellung in Moskau, Herr David Dautresme, der Neffe und Kabinetschef des gleichnamigen ehemaligen Handelsministers, ist, wie man hört, von seinem Posten abberufen und durch den Minen-Ingenieur Don ersetzt worden, der mit den russischen Verhältnissen besser vertraut sein soll.

Der „Matin“, der gestern einen der Ausstellung ungünstigen Brief veröffentlichte, sieht sich heute veranlaßt, eine Zuschrift wiederzugeben, die von den Vertretern angesehener Pariser Häuser, wie Christophle und Pleyel-Wolff, unterzeichnet ist. Darin heißt es:

„Auch wir kommen aus Moskau zurück, aber entzückt über den freundschaftlichen und warmen Empfang, den die Russen uns überall bereiteten und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Ausstellung, was man auch dagegen unternehmen möge, ein Erfolg ist und bleibt, nicht nur in politischer, sondern auch in geschäftlicher Beziehung. Vergebens werden die Deutschen, umsonst werden einige Franzosen, die dem patriotischen Unternehmen kein Vertrauen entgegenbrachten und heute ihre Haltung bereuen, sich anstrengen, um die ganze Ausstellung herabzuwürdigen. Wenn einiges Tadelnswerthe vorkam, was der Haltung des Generalsekretärs zugeschrieben werden mußte, so wurde jetzt Allen Genugthuung verschafft durch die Ernennung eines würdigen und hochbefähigten Franzosen zu seinem Nachfolger ..... Dem Patriotismus der französischen Presse vertrauend, die jetzt über den Ursprung der verschiedenen Zwischenfälle belehrt ist, hoffen wir, sie werde fortan in den aus deutschen Quellen, wenn auch manchmal über England kommenden Depeschen die geheimen Beweggründe der erbitterten Opposition erkennen, die unsere Konkurrenten gegen den Erfolg eines französischen Unternehmens erheben.“

Italien.

Rom, 1. Juni. (W. T. B.) In dem heutigen Konsistorium wird der Papst nach der Ernennung des Wiener Erzbischofs Gruscha zum Kardinal zwanzig neue Bischöfe präkonisiren, nämlich 6 italienische, 4 spanische, 2 für Süd-Amerika, 1 für Afrika (Angola und Congo) und 7 Bischöfe in partibus.

Mailand, 1. Juni. (W. T. B.) Die Delegirten-Versammlung der italienischen Friedensgesellschaften nahm die Anträge des Referenten an, eine Kommission von drei Mitgliedern zu ernennen, welche einen internationalen Kongreß in Rom vorbereiten und eine Resolution feststellen soll, wonach den Legislativen die Entscheidung über Krieg und Frieden zugesprochen werden soll. Der Kongreß soll die Nothwendigkeit betonen, daß die Friedensgesellschaften sich mit der sozialen Frage beschäftigen, daß die Deputirten am internationalen Parlamente theilnehmen und auf demselben die Abrüstung und schiedsrichterliche Austragung vertreten. Schließlich wurde der Antrag angenommen, die Regelung der italienisch-amerikanischen Streitfrage dem internationalen Institut in Genf zu überweisen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. Meldungen aus Kiew zufolge wandern von dort fast sämmtliche Juden aus. Die Auswanderung wird gefördert von einem ins Leben gerufenen philanthropischen Juden-Komitee, welches den Auswanderern Beihülfe zum Landankauf gewährt. Die Thätigkeit des Kiewer Komitees erweist sich jedoch bisher als wenig erfolgreich. Ein anderes Komitee will daher wegen der Sympathie Englands für die vertriebenen Juden mit der russischen Regierung unterhandeln, um etwa 60,000 in großer Armuth lebende Juden über Libau und Riga zur See nach London zu schaffen. Das Komitee hofft, im nächsten Jahre eine noch größere Anzahl von Juden nach England schaffen zu können, wenn es mit seinem jetzigen Plan Erfolg hat und die Juden in London und den englischen Provinzstädten ausreichend Arbeit finden.

Rußland.

Moskau, 31. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute einer Parade der Moskauer Truppen bei und statteten darauf der mittelasiatischen Ausstellung einen Besuch ab.

Der Kaiser erwiderte auf eine Begrüßungsansprache des Stadthaupts, er danke von ganzem Herzen für den ihm zu Theil gewordenen Empfang. Er freue sich, durch seinen Bruder in Moskau vertreten zu sein, und sei überzeugt daß sein Bruder Moskau lieb gewinnen und von Letzterem geliebt werden würde. Er habe Moskau schon in der Kindheit lieb gewonnen.

Im großen Palais fand heute ein Diner zu neunzig Gedecken statt, zu dem die Spitzen der Behörden und Mitglieder der Moskauer Gesellschaft Einladungen erhalten hatten.

Amerika.

Mexiko, 31. Mai. (W. T. B.) Der Finanzminister Dublan ist gestorben. Der Präsident der Republik erklärte anläßlich des Ablebens des Finanzministers, daß in der Finanzpolitik Mexikos keinerlei Veränderung eintreten werde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Die theuren Arbeiterwohnungen und Herr Herbert. Wir haben bereits darauf hingewiesen, wie die große und ungewöhnliche Preissteigerung der Arbeiterwohnungen im vergangenen Jahre sich keineswegs aus der natürlichen Zunahme der Bevölkerung und der dadurch verursachten Nachfrage — wie die hiesige sozialdemokratische Parteileitung es gerne darstellen möchte, — sondern einzig und allein durch den von sozialdemokratischer Seite herbeigeführten Streik der Bauhandwerker erklärt.

Herr Herbert versucht nun auch seinerseits, wie so viele der Urheber jenes Streiks, nach dem völligen Fehlschlagen desselben wenigstens sich selbst in Sicherheit zu bringen. Er schreibt:

„daß wir (Herr Herbert und sein „Volksbote“)
„im Uebrigen auf den Streik gar keinen (!)
„Einfluß gehabt und daß sich derselbe nur
„durch die Halsstarrigkeit der Unternehmer so
„in die Länge gezogen u. s. w.“

Die armen Unternehmer! Hat denn Herr Herbert kein Gefühl dafür, daß er sich mit diesem letzten Satze nur lächerlich macht; daß er damit in die Fußtapfen des famosen Generals Bumm tritt, der die Schlacht nur verloren hatte, weil seine Gegner, „die verfluchten Kerls absolut nicht hatten davon laufen wollen“. Wer eine Schlacht

liefert — und jeder Streik ist eine wirthschaftliche Schlacht —, der muß auch Widerstand erwarten; ja wer selbst angreift, muß auch darauf gefaßt sein, selbst wieder angegriffen zu werden. Der Hieb wird immer die beste Parade bleiben! Haben denn die Unternehmer den Streik *angefangen*? Das kann selbst Herr Herbert *nicht behaupten*! Daß sie aber Widerstand leisteten und einmal angegriffen, schließlich den Spieß umkehrten und ihrerseits zum Angriff übergingen, das wird ihnen Niemand verdenken, der jemals Soldat gewesen ist. Herr Herbert scheint allerdings nicht zu wissen, was in jeder Schlacht — einer wirklichen und einer wirthschaftlichen — nach einem abgeschlagenen Angriff zu geschehen pflegt.

Nicht die Unternehmer sind es daher, welche für die Folgen des Streiks der Bauhandwerker verantwortlich zu machen sind, sondern diejenigen Herren, *welche den Streik* in völliger Verkennung der vorliegenden Verhältnisse *angefangen und vom Zaune gebrochen haben!*

Herr Herbert sucht sich nun dadurch aus der Sache zu ziehen, daß „er und sein „Volksbote" auf den Streik gar keinen (!) Einfluß gehabt habe"!

Ja wozu in aller Welt ist Herr Herbert und sein „Volksbote" denn eigentlich da, wenn er sich den von seiner Partei unternommenen Kämpfen so entziehen will!

Wir haben seiner Zeit die Wahl des Herrn Herbert nach Kräften bekämpft, trotzdem aber hätten wir, wenn Herr Herbert gewählt wäre, in ihm dennoch den Repräsentanten des allgemeinen Stimmrechts geehrt und wir haben als selbstverständlich vorausgesetzt, daß auch Herr Herbert der Verantwortlichkeit einer solchen Stellung sich bewußt und dieselbe ohne Schwachmuth zu übernehmen bereit gewesen wäre.

Aber wenn auch nicht gewählt, so ist Herr Herbert dennoch der von der sozialdemokratischen Partei für hier erwählte Führer. Herr Herbert ist daher nicht eine bloße Privatperson, sondern, weil von der sozialdemokratischen Partei an ihre Spitze gestellt, auch für die sozialdemokratische Parteileitung mit verantwortlich! Was soll man nun zu solchem Schwachmuth sagen, daß Herr Herbert nicht die Verantwortlichkeit für die größte von seiner Partei ausgehende wirthschaftliche Bewegung des vergangenen Jahres übernehmen will. *Wozu braucht die hiesige sozialdemokratische Partei einen Führer, wenn er sie nicht leiten will*; wozu ein Blatt, wenn dasselbe auf die wirthschaftlichen Kämpfe derselben „ohne Einfluß" sein will!

Allerdings war die Stimmung der Bauhandwerker getheilt. Aber *um so mehr* war es Pflicht des Herrn Herbert, sich seiner Verantwortlichkeit als Führer der Partei bewußt zu sein, und seinen Genossen die Wahrheit zu sagen. Wir entsinnen uns einer sehr stürmischen Versammlung der Bauhandwerker, wo es nur des festen Eingreifens des Herrn Herbert bedurft hätte, um den Streik viel früher zu Ende zu bringen, — einer Versammlung, über die der „Stettiner Volksbote" allerdings *nicht ein einziges Wort gebracht hat!* Warum machte Herr Herbert hier seine Autorität nicht geltend, warum konnte er zu keinem festen Entschlusse kommen, warum ließ er sich wie ein schwankendes Rohr von den sich gegenüberstehenden Meinungen hin und her schieben? Wenn Herr Herbert der *Führer* seiner Partei ist, so hat er auch die *Pflicht*, ihr die Richtung zu geben.

Freilich hätte Herr Herbert seine *Popularität dabei aufs Spiel setzen müssen!* Ein Theil seiner Anhänger wäre vielleicht verstimmt gewesen. Aber haben nicht ganz andere Leute wie Herr Herbert das gleiche gethan?

Bebel hat in Berlin seine ganze Popularität aufs Spiel gesetzt, als er *gegen* die neuen Streike sprach. Die Reichstagsabgeordneten Singer und Auer standen dem Ausbruche eines westfälischen Streikes entschieden ferner, als Herr Herbert dem hiesigen der Bauhandwerker — handelt es sich doch für die Herren um einen ihnen ganz fremden Wahlkreis —, dennoch haben sie nicht einen Augenblick gezögert, den dortigen Bergarbeitern von einem aussichtslosen Kampfe abzurathen. Hält Herr Herbert sich für mehr als die sozialdemokratischen Führer, als die Herren Bebel, Singer und Auer? Hält er sich für zu schade, auch seine Popularität mit in Gefahr bringen zu müssen?

So lange die Sozialdemokratie nur eine kleine Partei war, hatte sie für wenig zu sorgen. Heute ist sie — mag man es nun bedauern oder rühmend anerkennen — eine große Partei; eben deshalb aber hat sie auch *die Verpflichtung, für das Wohl und Wehe großer Massen zu sorgen*. Die Verantwortlichkeit ihrer Führer ist damit außerordentlich gewachsen. Das bloße Schimpfen thut es nicht mehr. Man will die Führer jetzt auch an der Arbeit sehen und sie werden zu beweisen haben, was sie leisten können! Auch ihr Schicksal ist jetzt mit dem Wohl und Wehe der großen Massen der Arbeiter und damit auch der deutschen Industrie überhaupt aufs engste verknüpft. Und darum ist auch Herr Herbert *mit dafür verantwortlich*, was unter seiner Leitung hier geschehen. Mag er diese Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen suchen! Einen General, der seine Truppen ins Feuer gehen läßt, ohne sie selbst zu leiten und zu disziplinieren, ohne mit ihnen zu kämpfen, den achtet Niemand! Mag Herr Herbert diesen traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen!

* Am 8. Januar d. Js. Abends gegen 7 Uhr kam es in der Nähe von Alt-Damm zwischen jungen Leuten von Franzhausen und Buchholz zu einer Schlägerei, nachdem dieselben schon am Abend vorher einen Streit miteinander gehabt hatten. Bei der Schlägerei spielte, wie das so häufig der Fall ist, auch das Messer seine Rolle; Stöcke fehlten natürlich auch nicht. Während es ja manchmal beim Gebrauch des Messers noch glücklich abgeht, war hier in dieser Schlägerei leider ein junges Menschenleben zu beklagen, der Arbeiter Otto Uecker aus Franzhausen. Dieser Sache wegen hatten sich u. A. die Bandmacher Wilhelm *Rowe* und Ernst *Gabbert* aus Rosengarten, sowie die Arbeiter Ernst *Uecker* — Bruder des Erstochenen — und Richard *Schmidt* vor der Strafkammer I des königl. Landgerichts zu verantworten. Es wurden Rowe und Gabbert zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wegen Uebertretung des § 227, 1 des R.-Str.-G. in ideeller Konkurrenz mit § 222a R.-Str.-G.; Ernst Uecker traf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und Schmidt eine solche von 6 Monaten. Den ersten beiden Angeklagten wurden 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Vier weitere Angeklagte, die ebenfalls in den Streit verwickelt waren, wurden freigesprochen.

— Bei den Reichsbankstellen ist die Praxis eingeführt worden, daß an den Tagen, an welchen eine Erhöhung des *Bankdiskonts* zu erwarten, schon vom Beginn der Geschäftsstunden an die Wechsel nur unter Vorbehalt zu dem bis dahin geltenden Zinsfuß genommen und den Diskontirenden entweder nur eine Abschlagszahlung auf den Betrag ihrer Rechnung geleistet wird oder sie verpflichtet werden, den höheren Diskont nach Eintreffen der Benachrichtigung über die stattgefundene Diskont-Erhöhung nachzuzahlen.

— In dem vom 1. Juni d. Js. ab gültigen Sommerfahrplan tritt insofern eine Aenderung ein, als der Zug 35 — Abfahrt von Stettin 9 Uhr 30 Minuten Vorm. — auf dem Haltepunkte Seefeld bei Stargard bis auf Weiteres nach Bedarf zu halten hat, dagegen der Zug 133 — Abfahrt von Stettin 4 Uhr 34 Minuten — *nicht* mehr halten wird.

* Der Dampfer „Louise", dessen Schraube in Unordnung war, trieb vorgestern auf dem Papenwasser umher und mußte von dem Stralsunder Dampfer „Vorwärts" ins Schlepptau genommen werden, der die „Louise" dann nach Stettin brachte.

— Die *Wilddieberei* wird in Zukunft *härter bestraft* werden. Der deutsche Jagdschutzverein bewilligt Jedem, der einen Wilddieb, einen Käufer bezw. Wiederverkäufer gestohlenen oder während der gesetzlichen Schonzeit erlegten Wildes zur Anzeige bringt, eine Belohnung bis zur Höhe von 100 Mark. Die bei der Ausübung ihres Dienstes verwundeten Forst- und Jagdschutzbeamten erhalten außerordentliche Unterstützungen, bei eintretendem Todesfall werden die Wittwen bezw. die hinterlassenen Waisen unterstützt.

Willkommen!

Daß auf demselben Wege, den vor fast 400 Jahren Christoph Kolumbus zu suchen und zu finden mit vier halben Wracks unternahm, heut' hundert amerikanische Kegelbrüder im Luxusschiff nach Deutschland fahren, einzig zu dem Zweck, mit ihren Bundesgenossen in Deutschland Gruß und Handschlag zu wechseln und in Hannover eine Partie Kegel zu schieben, ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung zu betonen die „Deutsche Keglerzeitung" für eine gern geübte Pflicht hält und für ein bedeutungsvolles Ehrenrecht ausübt.

Er war allerdings während der Hundstage, als vor 6 Jahren eine Reihe deutscher Blätter die Gründung des deutschen Keglerbundes mit Witzchen begleitete, deren Vater zu sein sie heut' natürlich nicht Wort haben wollen. Wir haben längst die christliche Verzeihung geübt, und wir betonen mit Dankbarkeit, daß die Mehrzahl der Blätter, und zwar gerade die besseren, den Bestrebungen des deutschen Keglerbundes höchst wohlwollend gegenübersteht.

Die Amerikaner kommen also zum 5. Preisfest des deutschen Keglerbundes vom 13. bis 17. Juni nach Hannover. 75 bis 100 Herren treffen allein mit der „Dania" am 3. Juni auf der Elbe ein. Diesen unseren Gästen gilt unser herzlichstes „Willkommen" und ein urdeutsches „Gut Holz!" bei ihrem Erscheinen.

Den Männern von jenseits des Ozeans, die den Weg zwischen zwei Welten nicht scheuten, um unser 5. Bundesfest mit uns zu feiern und dasselbe durch ihr Erscheinen zu verschönen, fährt der Vorstand des deutschen Keglerbundes und der Vorstand des hamburgischen Zweigverbandes die Elbe hinab entgegen, um desto früher Gruß und Handschlag zu tauschen! Mit dem Vorstande, etwa 100 Herren, fliegen aber all die Willkommsgrüße den Gästen aus fernsten Landen entgegen, denn jeder Kegler weiß es: Der Besuch und das Erscheinen der Herren von drüben bildet einen Markstein in der Entwickelungsgeschichte des deutschen Keglerbundes.

Darum ruft auch die deutsche Keglerzeitung den Herren ein herzlich Gut Holz und fröhlich Willkommen entgegen. Auch dem blödesten Thoren muß klar werden, daß der deutsche Keglerbund, dessen Mitglieder die amerikanische Herren sind, denn doch etwas anderes ist, als eine Gegenseitigkeits-Versicherung auf Wirthschaftsbelustigung. Nur der Gedanke beherrscht die Welt, und die Ideen einigen die Völker.

Wir sind ein festgeschloss'ner Bund, dem jetzt 5384 Mitglieder angehören. Wo ist die Sportvereinigung, die sich mit uns messen kann? An unseren Festen können nur unsere Mitglieder theilnehmen, selbst die Herren, die wir aus Amerika begrüßen, sind unsere eingetragenen Bundesmitglieder. Wer thut uns das nach?

Was wir aber erreicht haben, ist erst der Anfang. Das letzte Jahr brachte uns einen Zuwachs von rund 2000 Mitgliedern. Daß wir nach weiteren fünf Jahren unsere Mitglieder nach Zehntausenden zählen werden, ist gewiß.

Wir wollen mehr als zahlreich sein. Unsere Fahne ist deutsch, und deutsch ist das Ziel, nach welchem wir streben. Wir pflegen nicht den Sport, denn wir brauchen weder eine Nachäfferei des gelbschuhigen Engländerthums noch das alberne Gezier fränkischen Krams. Wir sind deutsch und pflegen das Deutschthum, wie wir es verstehen. Und darum streben wir mit aller Kraft darnach, daß an Stelle des fremdländischen Sports das gut deutsche Männerspiel trete, daß der deutsche Bürger dem Laffenthum und der Zierbengelei wälscher Art die Wege weise.

Derb und gesund, aber deutsch ist der Humor, den wir auf unsern Bahnen pflegen. Bieder und deutsch ist der Sinn, der im Bunde uns vereinigt und zusammenhält. Stark, gesund und deutsch soll der Arm sein, der einst fest steht und treu als Wacht am Rhein, und darum geben wir ihm statt des französischen „Queu" am französischen „Billard" eine Kugel aus deutschem Eichenholz und rufen ihn auf die deutsche Kegelbahn.

Das ganze deutsche Bürgerthum ist es, das wir in unsere Kreise ziehen wollen und werden.

Der Gedanke regiert die Welt und die Idee einigt die Völker. Wo ist nun die Idee, welche dem deutschen Keglerbund zu Grunde liegt und ihm die Anziehungskraft einer Urgewalt verschaffen sollte? Der deutsche Bürgerstand hat durchaus keine Lust, sich mit dem Billard, dem Fahrrad, dem Ruderboot 2c. zu befassen. Das sind Dinge für ganz bestimmte Kreise. Der arbeitsmüde deutsche Hausvater bedarf aber der Erholung. Er soll sie finden in einem Männerspiel, deutsch und würdig des deutschen Mannes.

Wer Augen hat zu sehen, der wird sehen, daß allein das Kegeln alle Eigenschaften vernigt, welche den deutschen Mann anziehen und befriedigen können. Der deutsche Keglerbund sucht nun zu erreichen, daß das Kegeln und die Kegelbahn immer mehr veredelt und Gemeingut des Volkes werden. Das Kegeln sei ein Männerspiel, welches deutschen Humor, deutschen Sinn, deutsche gesunde Kraft stärkt und bewahrt und den deutschen Mann deutsch erhält.

Dieser Gedanke hat uns über Erwarten in kurzer Zeit gehoben, dieser Gedanke wird uns noch weiter heben. In diesem Gedanken kommen unsere amerikanischen Bundesfreunde über das Meer. Und darum rufen wir ihnen mit freudig stolzem Herzen zu

„Willkommen!"

Euer Erscheinen, liebwerthe Herren, ist uns ein Beweis und eine Bürgschaft des Erfolges. Das Kegeln schätzt nur der nicht, der es nicht kennt und der den Sinn für deutsches Männerspiel verlor. Wir halten es hoch, Ihr kommt über den Ozean, es mit uns hoch zu halten.

So laßt uns denn in Hannover um die Palme der Meisterschaft ringen mit Ernst und Kraft. Heute aber gilts nur, Euch zu grüßen mit deutschem Handschlag und mit des deutschen Keglers Bundesgruß: = Gut Holz! In sechs und fünfzig deutschen Städten, wo unser Bund sich Wurzeln schuf und Freunde fand, erklingt es auf jeder Kegelbahn:

Freunde! Bundesbrüder aus Amerika! Wir grüßen Euch! Ihr seid willkommen!

Gut Holz!

Aus den Provinzen.

☿ **Blumenhagen**, 31. Mai. Auf der Bahnstrecke Stettin—Strasburg halten auf der Station Blumenhagen die beiden Nachmittags-Schnellzüge nicht, so daß die Station Blumenhagen, zwischen zwei Städten liegend, im Winter, wenn die Sommerzüge nicht gehen, außer Vormittags und Abends keine Fahrgelegenheit hat. Ferner ist die wichtigste Verbindung durch die Schnellzüge mit Stettin, dann der Richtung Hamburg, sowie Anschluß am Nachmittag mit der Kreisstadt Prenzlau, zu der die Gegend gehört, und Berlin einfach für Blumenhagen nicht da, und ist dieselbe auf die langsamen, für den Tagesverkehr weniger passenden Züge angewiesen. Auch der Lokalverkehr leidet. Sollte die königl. Eisenbahnverwaltung mit Rücksicht auf das Publikum nicht bereitwillig abhelfen?

♂ **Bütow**, 31. Mai. Die Sängerfahrt der Bütower Liedertafel nach der Kamenzmühle gestaltete sich bei dem schönen Wetter zu einem recht gelungenen Feste. An Erfrischungen und der nöthigen Bequemlichkeit fehlte es nicht, da Herr Mühlenbesitzer Birr in freundlicher Weise für Sitzplätze in seinem Garten gesorgt hatte. Nach kurzer Rast und dem Gesange einiger Lieder übernahm Herr Revierförster Schulz die Führung durch herrliche Buchenschläge nach der berühmten „Bismarkbuche"; von hier ging's durch andere Waldpartien wieder nach der Kamenzmühle zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Eine mit ganz neuen und recht lebhaften Farben ausgestattete Schilderung der Influenza hat soeben ein Mitglied des englischen Parlaments, nach seiner Genesung von der tückischen Krankheit, entworfen. Mr. Leng, der Deputirte von Dundee, beschreibt den Charakter der London augenblicklich tyrannisirenden Epidemie folgendermaßen: „Du bist plötzlich von allen den Symptomen des Katarrhs, des zehrenden Fiebers und des Gallenfiebers ergriffen. Du hast das Gefühl, als ob eine weißglühende Eisenplatte Deine Rippen zusammenpreßt. Du glaubst, daß eine Schraube auf dem Rücken zwischen Deinen Schulterblättern ein Loch zu bohren sucht. Du würdest Dir einbilden, in eine weiche Geleemasse zerflossen zu sein, wenn nicht die Knochen sich dadurch in Erinnerung brächten, daß sie zu Dich annagenden, gierigen Zähnen geworden zu sein scheinen. Aber alles in allem genommen ist das physische Befinden trotzdem nichts gegen den moralischen Zustand. Du hast das Gefühl, ohne Verhör, ohne Urtheilsspruch verdammt zu sein für alle die Verbrechen, welche die sämmtlichen jemals verfaßten Strafgesetzbücher vorgesehen haben."

Bankwesen.

Sächsische 4pCt. Landeskultur-Rentenscheine. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus *Karl Neuburger, Berlin*, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfennig pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 1. Juni. *Spiritus* loko ohne Faß 50er 68,70, do. loko ohne Faß 70er 48,90. Flau. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 1. Juni. *Zuckerbericht*. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17 85, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,00, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 14,50. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 13,20 bez., 13,22½ B., per Juli 13,25 G., 13,32½ B., per August 13,35 G., 13,42½ B., per Oktober 12,30 G., 12,42½ B. Still.

Köln, 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr. *Getreidemarkt*. *Weizen* hiesiger loko 25,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,00, per Juli 22,25, per November 21,85. *Roggen* hiesiger loko 21,00, fremder loko 22,00, per Juli 19,95, per November 18,90. *Hafer* hiesiger loko 18,50, fremder 18,50. *Rüböl* loko 64,50, per Oktober 64,40.

Hamburg, 1. Juni, Vormittags 11 Uhr. *Kaffee*. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 84,75, per September 81,50, per Dezember 73,50, per März 71,50. — Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, Vormittags 11 Uhr. *Zuckermarkt*. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 13,20, per August 13,37½, per Oktober 12,27½, per Dezember 12,20 — Matt.

Pest, 1. Juni, Vormitt. 11 Uhr. *Produktenmarkt*. *Weizen* loko höher, per Juni 10,03 G., 10,05 B., per Herbst 9,78 G., 9,80 B. *Hafer* per Herbst 6,16 G., 6,18 B. *Mais* per Juni 6,45 G., 6,47 B., per Juli-August 6,58 G., 6,60 B. *Kohlraps* per August-September 16,70 G., 16,80 B. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Juni. *Getreidemarkt*. (Anfangsbericht.) *Mehl* matt, per Juni 63,80, per Juli 64,50, per Juli-August 64,40, per September-Dezember 64,20. *Spiritus* matt, per Juni 41,50 per Juli 41,50, per Juli-August 41,50, per September-Dezember 38,75. — Wetter: Heiß.

Paris, 1. Juni. *Getreidemarkt*. (Schlußbericht.) *Rüböl* fest per Juni 73,50, per Juni 74,00 per Juli-August 74,25, per September-Dezember 76,50. *Mehl* matt, per Juni 63,60, per Juli 64,40, per Juli-August 64,20, per September-Dezember 64,20. *Spiritus* fest, per Juni 41,50, per Juli 41,75, per Juli-August 41,75, per September-Dezember 38,75.

Havre, 1. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) *Kaffee* good average Santos per Juni 106,50, per September 102,50, per Dezember 92,00. — Ruhig.

Glasgow, 1. Juni. Vormittags 11 Uhr 5 Min. *Roheisen*. Mixed numbres warrants 58 Sh. 6 d. Termingeschäft unmöglich.

London, 1. Juni, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. *Getreidemarkt*. (Schlußbericht.) Engl. Weizen stetig, fremder sehr träge, russischer nur ½ niedriger verkäuflich, schwimmender allgemein ¼ niedriger. Mehl ziemlich gefragt, fest. Russischer Hafer williger. Erbsen 1 niedriger. Uebriges ruhig, unverändert. Wetter heiter.

Fremde Zufuhren: Weizen 96,777, Gerste 4682, Hafer 57,891.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am kleinen Markt zum Verkauf: 4227 Rinder, 11,102 Schweine (darunter 455 Dänen), 2207 Kälber und 15,212 Hammel.

Die Berliner Fleischmärkte waren in letzter Woche so ungünstig ausgefallen, daß die Schlächter mit Vorräthen, auch an lebendem Vieh, in die neue Woche gingen. Auch die Exporteure klagen über schlechte Absatzverhältnisse, weil viel österreichisches Vieh nach Baiern auch nach Sachsen und viel dänisches, auch etwas Vieh aus Holland nach Hamburg bezw. nach den westdeutschen Industriebezirken eingeführt wird.

Der **Rinder**handel gestaltete sich daher bei dem starken Auftrieb und allgemeiner Geschäftsunlust geradezu schlecht und hinterläßt großen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 52—57 Mark, 2. Qualität 47—50 Mark, 3. Qualität 42—45 Mark und 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der **Schweine**markt wickelte sich flau und schleppend ab und wird nicht ganz geräumt. Schwere fette Waare und Sauen waren besonders schwer verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 44 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 40—42 Mark, 3. Qualität 32—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara.

Ebenso flau verlief das **Kälber**geschäft, auch hier verbleibt etwas Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 54—60 Pf., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 50—53 Pf. und 3. Qualität 40—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Nur der **Hammel**markt zeigte ein anderes Gesicht. Die Nachfrage war rege, der Handel glatt bei steigenden Preisen. Man zahlte für 1. Qualität 51—53 Pf., Lämmer 55 Pf., ausgesuchte kleine Posten auch darüber, 2. Qualität 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. d. S., 1. Juni. Als gestern in eine sozialdemokratische Versammlung in Eisleben Bergleute eintreten wollten, denen der Zutritt verweigert war, entstand eine großartige Schlägerei. Man machte sogar von Schußwaffen Gebrauch, so daß drei Bergleute erheblich verwundet wurden; Fenster, Stühle, Tische wurden zertrümmert. Blut floß massenhaft. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen.

Wien, 1. Juni. Der Buchdruckerstreik dürfte in den nächsten Tagen beendet werden, da zwischen den Prinzipalen und den Arbeitern bereits Verhandlungen eingeleitet werden, welche voraussichtlich sehr bald zu einer Verständigung führen dürften.

Prag, 1. Juni. Von wohlunterrichteter Seite verlautet, daß der Kaiser von Oesterreich den beabsichtigten Besuch der Prager Ausstellung wegen der bei der Begrüßung der französischen Studenten systematisch betriebenen Demonstrationen gegen das befreundete deutsche Reich definitiv aufgegeben habe.

Letzte Nachrichten.

Wien, 1. Juni. Nach einer Depesche, welche der „N. Fr. Pr." aus Prag zugeht, ist konstatirt, daß der am Sonnabend in der Verhandlung wegen der deutschfeindlichen Excesse als Zeuge vernommene Wachmann mit voller Bestimmtheit erklärte, daß sämmtliche betheiligte Herren *vollständig nüchtern* waren und daß die gegentheilig lautende Meldung des offiziellen Korrespondenz-Bureaus unrichtig waren.

Wien, 1. Juni. Abgeordnetenhaus. Der Ministerpräsident Graf Taaffe kündigte die Errichtung staatlicher Untersuchungsanstalten für Lebensmittel, sowie von Unterrichtskursen für Organe der Gesundheitspolizei an, sobald die darauf bezügliche, heute eingebrachte Regierungsvorlage Gesetzeskraft erlangt habe.

Paris, 1. Juni. Der neue apostolische Nuntius Ferrata erhielt vom Vatikan Instruktionen, nach welchen ihm eine größere Annäherung an den legitimistischen Klerus verboten wird. Er solle vielmehr immer zeigen, daß der Vatikan mit der republikanischen Regierung einverstanden ist.

London, 1. Juni. Die Verhandlungen in der Beleidigungsklage Sir William Gordon Cummings gegen Wilson und Andere wegen Verbreitung des Gerüchts, daß Cumming beim Aufenthalte im Landschlosse Wilsons beim Kartenspiel betrogen habe, sind heute unter großem allgemeinen Interesse eröffnet worden. Die Zuhörergalerien waren überfüllt; der Prinz von Wales, welcher gleichfalls anwesend war, wird als Zeuge vernommen werden.

Petersburg, 1. Juni. Die französische Kolonie plant die Gründung eines franco-russischen Vereins zur Befestigung der Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich. Die Statuten werden demnächst in Druck erscheinen.

Tokio, 1. Juni. Tonda Souza, welcher in Otsa das Attentat auf den Zarewitsch ausübte, wurde vom obersten Gerichtshofe zu lebenslänglicher Strafhaft verurtheilt. Nach dem japanesischen Strafgesetze ist dies der höchste Strafsatz in solchen Fällen.

Wetteraussichten

Etwas kühleres, veränderliches vielfach wolkiges Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 30. Mai — 0,86 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 30. Mai + 1,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 30. Mai + 1,28 Meter. — **Oder** bei Breslau, 30. Mai Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,39 Meter. — **Warthe** bei Posen, 30. Mai + 1,16 Meter. — **Netze** bei Usch, 30. Mai + 1,64 Meter.

Berlin, den 1. Juni 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,00 G	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,00 B	Westfälisch. do.	4%	103,40 G
Pr. Consol. Anl.	4%	105,40 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,90 G	Westpr. rittersch.	3½%	96,00 B
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,20 b
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	102,20 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,30 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,20 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,50 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,20 G
do. do. neue	3½%	96,30 bG	Posensche do.	4%	102,20 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,10 B
Berliner Pfdbr.	5%	115 00 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 G
do. do.	4½	109 90 G	Sächsische do.	4%	102,20 B
do. do.	4%	103,80 b	Schlesische do.	4%	102,30 G
do. do.	3½%	97 60 b	Schl. Holst. do.	4%	102,10 G
Kur.-u. Neumärk.	3½%	98,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,20 b	Bayerische Anl.	4%	105 40 bG
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84,60 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	96,20 bB
do.	3½%	96,20 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	95,60 G
do.	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95 80 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	— —
Pommersche do.	3½%	97,00 bB	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	—,—
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 60 G
Posensche do.	4%	101,50 G			
do. do.	3½%	96,20 b			
Sächsische do.	4%	102,50 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	46 00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,50 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97 30 b	do. do. amortb.	5%	99 00 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	57,75 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	98,25 b
Italienische Rente	5%	91,20 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	87,50 b	do. Goldrente	6%	106,10 bG
do. do. 20 L. St.	6%	91 40 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	108,50 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	75,90 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	183 30 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	96,40 bG	do. do. 1866	5%	167,50 G
do. Papier-R.	4⅕%	— —	do. Bodencr. neue	4½%	100,10 bG
do. do.	5%	88,75 bG	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91 25 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79,90 b	do. Rente	5%	88,50 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	88,50 bG
do. Cred. 100 1858	4%	326,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,75 b
do. 1860er Loose	5%	124,60 B	Ungarische Papier-Rente	5%	88 10 bB
do. 1864er Loose	—	—,—			
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,25 bG			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	52,50 b	Dux-Bodenbach	4%	[illegible]
Frankf. Güterb.	4%	91 25 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	[illegible]
Lübeck-Buchen	4%	168,60 bG	Gotthardbahn	4%	[illegible]
Mainz-Ldwigh.	4%	113 90 b	Jt. Mittelm.-B.	4%	101,50 b
Marb.-Mlawka	4%	73 40 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	— —	Moskau-Brest	3%	75,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,70 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	118 30 b
Ostpr. Südbahn	4%	93,30 b	do. Nordwb.	5%	— —
Saalbahn	4%	28,00 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	98 90 B
Stargard-Posen	4½%	101,40 b	Südöst. (Lomb.)	4%	[illegible]
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	[illegible]
Baltische Eis	3%	72,00 b	do. Wien	4%	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	113 50 b
Marb.-Mlawka	5%	111,50 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115 40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 7., 8.	4%	97 00 B	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	80,20 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	100,60 G
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	92,20 b
do. Lit. B	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	92 40 b
do. Lit. D	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,60 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	98,00 G
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	93,50 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 00 G	do. Smolensk. g.	5%	100 60 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,20 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	92,20 b
do. conv.	4%	102,00 bG	Rjäsan-Kozlow g.	4%	92 60 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,40 G	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100 40 b	Rybinsk-Bologoye	5%	
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 80 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,30
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81 25 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81.10 bG	Transkaukasisch. g.	3%	82 30 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 20 b	Warschau-Terespol	5%	101,30 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,40 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	99 50 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,90 bG	Wladikawkas gar.	4%	96,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	— —
do. do. g.	5%	— —	Northern Pacific II.	6%	109,10 b
Brest-Grajewo	5%	99,30 G	Oregon Railway Nav.	5%	95 50 bB
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,25 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93 50 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,80 bG
do. do. do.	4%	101,40 bG	do. do.	3½%	94,70 bG
do. do. conv.	4%	101,40 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,50 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 40 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	— —	do. do. (rz. 100)	3½%	95,30 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	— —	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 [illegible]
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	— —	do. do. do.	4%	101,60 [illegible]
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,75 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 75 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103 75 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102 75 G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,70 bB
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 bG

Bank-Papiere.

Div. p. 1889.			Div. p. 1889.		
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	68,50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	123,00 b
Berliner Cassenver.	5[illegible]	137,00 G	Disc.-Command.	11	176,90 b
do. Handelsges.	10	139,50 bG	Dresdner Bank	4	139 10 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	4	119 70 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	96,40 b	Pomm. Hyp. conv.	4	109,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr. Bod.	9½	153,50 B
Deutsche Bank	4	151 50 b	Reichsbank	9½	144,10 G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	122 50 b	Hörder Bergw.	4%	12,30 bG
Bochum. Bgw. A.	—	88 75 bG	do. conv.	4%	23,30 b
do. Gußstfab.	9	127 25 b	do. St.-Pr.	5%	60,60 bG
Bonifacius	4	119 60 bG	Hugo	4%	110,50 bG
Borussia Bergw.	4	31,50 B	Kön.- u. Laurah.	5½	122,50 b
Donnersmarckh.	4	81,00 b	Louise Tiefbau	3⅓	127,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	66 00 bG	Märk.-Westf.	12	268,25 bG
Gelsenkirchener	7	157,50 b	Oberschlesische	6	65 60 G
Harkort Bergw.	4	131 75 bG	Stolberg. Zink-H.	2½	65,00 bG
Hibernia	8½	168,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	126,50 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	6	118,00 G	Danz. Oelmühle	11	139 00 bG
Ahrens do.	4	57,10 G	Dessauer Gas	10	164 50 B
Böhmisches do.	15	250 00 B	Nobel Dyn. Trust	8½	142,25 bG
Bock do.	5	67 50 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	282,10 G
Bolle do.	6	87,50 bG	Löwe u. Co.	15	267,50 b
Landré do.	10	150 00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	91,30 G
Tivoli do.	4	123,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	149,00 G
Bredow. Zuckerf.	7	67,75 G	do. (Lüders)	6⅔	171,00 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	141,90 b
Leopoldshall	4	85,60 bB	Hallesche	16	— —
Oranienburg	4	84,00 G	Hartmann	8	148,50 B
do. St.-Pr.	6	91,00 G	Pomm. conv.	8	83,00 G
Schering	18	259,60 bG	Schwartzkopf	12½	262,90 b
Staßfurter	8	133,50 bG	St. Vulc. L. B.	6	116,00 bG
Union	9	128,50 G	Nordd. Lloyd	4	120,25 bG
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	83,60 bG
Möller u. Holberg	4	160,90 b	Siem. Glas-Ind.	11	149,70 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	120 50 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	105,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	231,00 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	229,90 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	79,75 bG
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	2	67,10 G
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	108 10 bG
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11110 00 B	Germania	40	1104 00 B
Berliner Feuer.	170	2880,00 G	Magd. Feuer	225	4425,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1700,00 G	do. Rückv.	45	969 00 B
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	693 00 bG
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	48	1170,00 bG
Concordia, L.	84	1200 00 bB	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	6500,00 G	Turingia	240	4675,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5, Privatdiscont 2¾ G

		Wechsel-Cours vom 1. Juni.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,70 b
do. 2 Monat	2½%	167 95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,44 b
do. 3 Monat	2½%	20,285 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 bG
do. 2 Monat	3%	80,45 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,95 b
do. 2 Monat	5½%	172,35 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,55 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79 65 B
Petersburg 3 Wochen	6%	241,65 b
do. 3 Monat	6%	240,75 b
Warschau 8 Tage	6%	242,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,46 b
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,75 G
20 Francs per Stück	16,19 bG	Oesterr. Banknoten	172,95 b
Dollars	4,1 75 G	Russ. Noten	242 15 b

Um's Geld.

Novelle von A. Heyl.

6) Nachdruck verboten.

Der Medizinalrath kratzte sich hinter den Ohren. „Mein Geldbeutel muß den Stolz theuer bezahlen. Daß sie mit der Zeit etwas Tüchtiges lernen, das erwarte ich, denn es sind ein paar geweckte Köpfe, doch vorerst haben sie das Studentenleben mehr von der lustigen Seite, als von der ernsten aufgefaßt, denn ihr erstes Geschäft war, sich in ein flottes Korps aufnehmen zu lassen, sich einen großen Hund anzuschaffen, in Sammtröcken, Stulpstiefeln und Cerevis in den Straßen herum zu flaniren und den Mädchen die Köpfe zu verdrehen."

„Was willst Du, Dornbach — sie sind die Söhne ihres Vaters —" fiel der Doktor ein, während er seinem Schwager nach den Gesellschaftsräumen folgte, in denen heute ausnahmsweise nur ein kleiner Kreis versammelt war.

Man hatte sich bereits vom Theetisch zurückgezogen und gruppirte sich um den Kamin, in dem das Feuer lustig brannte. Im angrenzenden Boudoir war ein Spieltisch arrangirt. Ein Diener in Livree schritt geräuschlos ab und zu, räumte das Theeservice ab und stellte dafür in geschliffenen Krystallflaschen Wein und silberne Aufsätze mit Konfituren auf den Tisch. In diesen lichtstrahlenden Räumen begegnete man jenem gediegenen Luxus, der, mit feinem Geschmack gepaart, nicht nur von dem Reichthum, sondern auch von dem guten Herkommen der Besitzer Zeugniß gab. Da war kein prahlerisches Hervortreten mit unnützem Prunke, wie es in den Wohnungen der Parvenus häufig unangenehm auffällt, alles war von eleganter Einfachheit, dabei echt und komfortable. Hermann's Eintritt brachte die Gesellschaft in Bewegung, die Begrüßung der Studenten war stürmisch, die der übrigen Anwesenden herzlich. Der Doktor rollte sich einen Fauteuil in den Kreis und nahm neben seiner Schwester Platz, die den Vorzug, den er ihr heute vor Anderen gewährte, mit Staunen bemerkte.

„Du bist gewiß hoch erfreut, Deine Söhne wieder hier zu haben, Friederike?" Mit dieser Frage suchte er die emsig Strickende in ein Gespräch zu ziehen.

Die Befragte blickte eine Sekunde mit sauersüßer Miene von ihrem Strickzeug auf und erwiderte mit näselnder Stimme: „Ich habe mehr Aerger als Freude davon, denn sie haben mir so viel zerrissene Wäsche mitgebracht, daß ich die Zeit ihres Hierseins mit Ausbessern zubringen werde."

„Aber Friederike, wie magst Du das nur erwähnen", unterbrach sie ihr Gatte in vorwurfsvollem Tone. Unbeirr fuhr sie fort: „Bei ihrer Abreise auf die Hochschule habe ich die Beiden neu ausgestattet und dazu nur echte, feine Leinwand verwendet, das Herz blutete mir, als ich den Koffer auspackte und die Rudera dieser Aussteuer zu Gesicht bekam. Die Hälfte fehlt und der Rest ist in lüderlichem Zustande. Franz hat nur noch fünf Socken und sieben Taschentücher, der Ueberrest von zwei Dutzend", sie seufzte tief auf, indeß Franz gleichmüthig erwiderte:

„Ich weiß wirklich nicht, wie das zugegangen ist, es sind immer weniger geworden. Ich werde wohl einen Theil davon verloren haben und einige Wäsche, die auf dem Ofen lag, während die Magd einheizte, ist total verbrannt."

Seine Großmutter, die sich in einem Amerikaner wiegte und ihre schönen Enkel zärtlich betrachtete, war von dem Berichte höchlich belustigt, sie lachte laut auf. „Das ist so die richtige Studentenwirthschaft. Ach, Franz, Du bist mein Herzensjunge!"

„Da lachen Sie auch noch, da bestärken Sie ihn auch noch in seinem leichtsinnigen Treiben, es ist unerhört!" rief die Medizinalräthin entrüstet aus.

Die alte Dame lachte nur um so herzlicher. „Der wird noch mehr wie ein Taschentuch verlieren, ehe er von der Hochschule abzieht. Lassen Sie doch den jungen Leuten ihren leichten Sinn, Frau Tochter, sie kommen damit besser durchs Leben, als wenn sie Kopfhänger oder Duckmäuser wären."

„Bei so praktischen Lehren werden es meine Herren Söhne nur noch toller treiben, denn was Großmama und Papa befürworten, ist immer angenehmer und amüsanter, als was ich wünsche, ob man aber weiter damit kommt, das ist eine andere Frage, Frau Mutter."

„Ich habe mich bei meiner Art, das Leben aufzufassen, immer wohl befunden und bin heute noch heiter und zufrieden, Frau Tochter."

„Sie sind eine sehr kluge Frau", versetzte die Medizinalräthin spitzig. „Sie verstehen es vortrefflich, alle Verhältnisse zu Ihrem Vortheil auszunutzen, Menschen und Dinge ihrem Wohlbehagen tributpflichtig zu machen und fragen in Ihrer Heiterkeit nichts danach, ob das Andern unbequem ist."

Die alte Dame schaute so vergnügt drein, als ob ihre liebe Schwiegertochter ihr die größten Liebenswürdigkeiten gesagt hätte. Sie drehte die Brillantringe, die an ihrer sorgfältig gepflegten Hand blitzten, sie zupfte die Spitzenbarben zurecht, mit welchen das kokette Häubchen unter dem Kinn befestigt war und strich die Löckchen der blonden Perrücke in die Stirne, während sie mit süßester Stimme entgegnete: „Meinem guten Sohn und meinen lieben Enkeln bin ich nicht unbequem und werde es auch nicht, wenn ich mich noch zwanzig Jahre meines Lebens freue, und was Sie betrifft, Frau Tochter, so weiß ich, wie ich Ihre Worte zu nehmen habe. Sie sind in auffallend galliger Laune und klagten vorhin über Zahnweh; würden Sie nicht gut thun, sich ein paar Giftzähne ausziehen zu lassen?"

„Friederike warf ihrer Schwiegermutter einen bösen Blick zu. „Sie sind heute in auffallend lustiger Laune, Frau Mutter, Sie benützen jede Gelegenheit, um zu lachen und dabei das neue Gebiß zu zeigen, das Sie gestern angeschafft haben."

„Jetzt bitte ich mir ein anderes Gespräch aus", fiel Dornbach in entschiedenem Tone ein. Er setzte sich neben seine Mutter, streichelte ihr die geschminkte Wange, nahm dann ihre Hand in die seine und suchte mit Zärtlichkeit gut zu machen, was seine Frau, die er mit finsteren Blicken strafte, gefehlt hatte.

Ein paar Minuten herrschte peinliche Stille im Dornbach'schen Salon; außer dem Geräusch, welches die Medizinalräthin mit ihren Stricknadeln machte, und dem Knistern des Feuers war nichts vernehmbar in diesen Räumen, die gewöhnlich von Lachen und Scherzen wiederhallten. Keines der Anwesenden konnte es über sich gewinnen, durch ein harmloses Wort der Verlegenheitspause ein Ende zu machen. Friederike verwandte keinen Blick von ihrem Strickstrumpf; ihr Stiefbruder, der Doktor, betrachtete den über dem Sopha hängenden Kupferstich „Ruben's Halle" so aufmerksam, als ob ihm dieses Meisterwerk heute zum ersten Male zu Gesicht käme. Fritz und Franz Dornbach studirten die elegante Arbeit ihrer Lackstiefel, die Großmama untersuchte das Schloß ihres Armbandes und der Medizinalrath richtete seinen erstaunten Blick auf den leeren Sessel, in dem Frau Lili Falk soeben noch gesessen hatte, schweigsam mit niedergeschlagenen Augen, die zierlichen Füße auf den Sockel des Kamins gestützt. Wo war die reizende junge Frau mit einmal hingekommen? Hatte sie sich im Aerger über des Doktors kühles Benehmen ihr gegenüber ohne Abschied entfernt? Er grübelte darüber nach, als im Nebenzimmer, wo noch das Pianino stand, ein kräftiger Akkord angeschlagen wurde. Es rauschte durch die Saiten und die bekannte Melodie von Schiller's Lied „An die Freude" fuhr wie ein elektrischer Schlag durch die Reihe der Zuhörer, verscheuchte die erschlaffende Mißstimmung und rüttelte die Geister auf zu neuer Lebenslust. Die Studenten waren die Ersten, die sich unter die Flügelthüren postirten und aus voller Brust sangen: „Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!" Der Medizinalrath und sein Schwager folgten ihnen auf dem Fuße und stimmten mit ein, sogar die alte Dame verließ ihr behagliches Plätzchen und gesellte sich zu den Fröhlichen. Frau Lili akkompagnirte vortrefflich, ihre hübsche Sopranstimme klang wie heller Finkenschlag an lauen Sommerabenden, und ihre gefährlichen blauen Augen blitzten schalkhaft von Einem zum Andern, als wollten sie fragen: „Habe ich's recht gemacht?" Von Allen, die sie umringten, konnte Keines „nein" sagen, denn der finstere Bann war gehoben, Alle umringten die lustige Lili, um ihr verbindliche Worte zu sagen, die von dieser gerne gehört und scherzend erwidert wurden. Sie fuhr mit den beiden Händen durch die kurzen dunkelblonden Locken und lachte sie Alle aus. „Ihr habt da gesessen wie die Oelgötzen, man hätte glauben können, es solle einem von Euch das Todesurtheil verkündigt werden. Das wäre mir ein langweiliger Abend geworden. Gott sei Dank, daß der Bann gehoben ist."

Die alte Dornbach küßte die hübsche Frau auf die Stirne und sagte zärtlich: „Du bist meine einzige Lili, wo Du erscheinst, da fliehen Aerger und Langeweile."

Die Angeredete nickte lächelnd: „Grämlichkeit und Mißmuth haben bei meiner Taufe nicht zu Gevatter gestanden."

(Fortsetzung folgt.)

Der Schneidermeister **Kain** aus Vollstädt bei Gotha, der in Stettin gebürtig, im Gothaischen demnächst sich angesiedelt und verheirathet hatte, hat sich durch Heimweh bewegen lassen, nach seiner Vaterstadt Stettin überzusiedeln und hier Arbeit zu suchen. Aber für einen alten Mann aus einem kleinen Orte ist hier wenig Arbeit zu finden, dazu ist seine Frau im fremden Klima erkrankt; dadurch ist die Familie ins Elend gekommen. Ihr wird geholfen sein, wenn sie soviel Unterstützung findet, daß sie nach Vollstädt bei Gotha zurückziehen kann, wo der Mann einen guten Kundenkreis besitzt. Der Mann hat gute Atteste; Hülfe thut dringend noth. Gaben nimmt die Expedition dieses Blattes unter **K. B.** an.

Kirchliches.

In der Schloßkirche:

Dienstag Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des hiesigen Hülfsvereins für die Goßner'sche Mission.
Predigt: Herr Pastor Wegener-Pasewalk.
Bericht: Herr Schloßpfarrer Beckey-Cüstrin.

Aufforderung zum Eintritt in den Verein für Massenverbreitung guter Schriften.

Es ist heute zweifellos bei unserem Volke ein großes Lesebedürfniß vorhanden, aber die Schriften, durch welche dasselbe ganz überwiegend befriedigt wird, sind leider sehr geeignet, unser Volk sittlich und geistig aufs Schwerste zu schädigen, und haben diese Wirkung schon in großem Umfange gehabt.

Der in Weimar unter dem Protektorate des Großherzogs begründete Verein für Massenverbreitung guter Schriften will unter Fernhaltung aller Partei-Bestrebungen dem deutschen Volke, namentlich dessen unbemittelten Schichten, guten und wohlfeilen Lesestoff sowohl unterhaltender als auch belehrender Art zuführen, um dadurch auf die sittliche und geistige Hebung des Volkes hinzuwirken. Zu diesem Zweck giebt derselbe durch seine eigene Verlagsanstalt zunächst gute Romane und Novellen heraus, welche in wöchentlichen Heften zum Preise von 10 ₰ durch Kolporteure vertrieben werden.

Zur Förderung dieses gemeinnützigen Werkes hat sich — wie in den meisten größeren Städten Deutschlands — auch in Stettin ein Zweigverein gebildet, mit der Aufgabe, dem Hauptverein durch Anwerbung von Mitgliedern die erforderlichen Mittel zuzuführen.

Der unterzeichnete Vorstand richtet daher an die Bewohner von Stettin und Umgegend die Bitte, dem Verein beizutreten. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 3 ℳ erworben. Gefällige Beitrittserklärungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Delbrück, am Königsthor 13, II, zu richten.

Stettin, den 2. Juni 1891.

Der Vorstand des Vereins für Massenverbreitung guter Schriften. Zweigverein Stettin.

Rechtsanwalt **Dr. Delbrück**, Vorsitzender. Rektor **Bendziula**, Schriftführer. **Berndt**, Schlossermeister. **Dr. Braeunlich.** Kommerzienrath **Dr. Delbrück.** Kaufmann **Wm. Dilger.** Malermeister **Dittmer.** Redakteur **Dr. Grassmann.** Geheimer Kommerzienrath **Haker.** Direktor **H. Kaesemacher. C. A. Keddig,** Schatzmeister. Amtsgerichtsrath **Koch.** Kapitän **H. Knust. Dr. med. Lentz.** Kaufmann **Leo Manasse.** Landrath **von Manteuffel.** Redakteur **L. Mayer.** Rektor **Moll,** stellv. Schriftführer. Gymnasialdirektor Prof. **Dr. Muff.** Generalsuperintendent **Poetter.** Rechtsanwalt **Ritschl.** Geheimer Kommerzienrath **Schlutow.** Direktor **P. Siber,** stellv. Vorsitzender. Direktor **H. J. Stahl. Dr. med. Emil Steinbrück,** Züllchow.

Der Stettiner Hülfsverein für die Goßner-Mission feiert, so Gott will, sein

Missionsfest

in **Stettin** am Dienstag, den 2. Juni, 4 Uhr Nachm., in der Schloßkirche (P. **Wegener**-Pasewalk und Schloßpfarrer **Beckey**-Cüstrin) mit einer Nachfeier, 7 Uhr Nachmittags, im Garten bezw. Saal der **Alten Liedertafel**, Steinstr. 11. — In **Messenthin**, Waldhalle, am Mittwoch, den 3. Juni, 3 Uhr Nachmittags (P. **Dr. Hückstedt**-Bolkow und P. **Taubert**-Regenwalde). Abfahrt der Schiffe 12½, 1, 1½ Nachm.; Rückfahrt 8 Uhr Nachm.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Brandt, Cons.-Rath.

Stettiner Handwerker-Verein.

Zu dem am **Mittwoch** Nachmittag im Garten des Herrn **Fritz Reinke** stattfindenden

Vokal- und Instrumental-Konzert

haben die Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitglieds- resp. Damenkarten ermäßigtes Entree.
Heute Abend 8½ Uhr: **General-Probe.**
Alle Sänger. Der Vorstand.

Vereinigte Kupferschmiede-, Gelbgiesser-, Glockengiesser-, Zinngiesser- u. Nadler-Innung, Stettin.

Zur Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder der Ausschüsse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden die Herren Meister und hier bei Innungsmeistern in Arbeit stehenden Gesellen obenbenannter Innung zum Mittwoch, den 3. Juni d. Js., Abends 8¼ Uhr, im Lokale Norddeutscher Bier-Convent, gr. Domstr. 13, 1 Tr. ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
E. Ludwig.

Tapezirer- u. Dekorateur-Innung.

Morgen, Mittwoch, den 3. Juni, Abends präzise 7½ Uhr, in **Lange's** Restaurant, Breitestraße 7, Hof rechts:

außerordentliche Versammlung.

Der Vorstand.

Lotterie für Ostafrika.

Die ostafrikanische evangelische Mission hat schon vielfach schöne Beispiele erbarmender Liebe gegeben. U. a. wurde zunächst an dem Ort, wo die ausziehenden und heimkehrenden Missionsarbeiter, aber auch die zum Dienst nach Ostafrika ausgesandten Schutztruppen ihr Hauptquartier hatten, in Sansibar, ein Krankenhaus eröffnet und Krankenpflege geübt, nicht allein an Weißen, sondern fortan noch viel mehr an Schwarzen. Fast 1000 arme Eingeborene haben an dieser Stelle im Laufe des letzten Jahres Hilfe für wunde und kranke Leiber gesucht und gefunden und auch manches Trostwort für die Seele mitgenommen. Nachdem nun Sansibar durch den deutsch-englischen Vertrag für Deutschland verloren ist, so **soll ein neues Krankenhaus,** welches denselben Zwecken dauernd dienen soll, an einer passenden Stelle der Küste oder vielleicht zwei derselben an verschiedenen Orten gebaut werden.

Diakonen und Diakonissen des Westfälischen Diakonen- und Diakonissenhauses haben seit dem Frühling dieses Jahres die Arbeit in diesen Häusern übernommen. Unser theurer Kaiser hat ein Gnadengeschenk von 20 000 ℳ dieser wichtigen Sache gespendet; eine edle **deutsche Fürstin,** die regierende Herzogin von Sachsen-Altenburg, aber hat es sich zur Aufgabe gemacht, die noch sehr bedeutenden fehlenden Mittel zusammenzubringen, indem sie theilweise selbst mit fleißigen Händen für uns gemalt und gearbeitet, theils andere deutsche Fürstinnen und Freunde der Missionssache, aber auch viele deutsche Künstler und Maler zu gleichem Liebesdienst aufgefordert hat. Es sind einige sehr kostbare Gemälde geschenkt worden. Auch Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin und die Kaiserin Friedrich haben Geschenke eingesandt. Eine reiche Sammlung von hinterlassenen Werken des gottbegnadigten Malers Pfannschmidt, in Lichtdruck vervielfältigt, ist den Geschenken beigefügt, ebenso eine größere Anzahl wirklich werthvoller Bilder und Bücher. Durch die Gnade Sr. Maj. des Kaisers ist zur Verwerthung dieser reichen Sammlung von Gaben eine Lotterie bewilligt worden, zu welcher jedes Loos nur 1 ℳ kostet.

Loose à 1 Mk. sind in den Exped. d. Bl., Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 9 zu haben.

Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden unter den bekannten Bedingungen sicher vorbereitet. Bisher bestanden fast 900 meiner Schüler die Prüfung. Jetzt 576 Schüler und 50 Lehrer hier. Aus Pommern allein 71. Stete Aufsicht, gute Pension und gute Erfolge. Die Anstalt besteht 9 Jahre. Das genaue Alter ist bei der Anfrage anzugeben.

Kostenfreie Auskunft ertheilt
J. H. F. Thiedemann,
Director.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Hedwig Kunstmann mit Herrn Dr. Ludwig Haeusser (Greifswald). — Frl. Elise Koch mit Herrn Hermann Krüger (Neustettin). — Frl Betty Brüsewitz mit Herrn Dr. med. Fritz Schütze (Greifswald).

Sterbefälle: Herr Wilhelm Manti (Wolgast). — Herr Friedrich Bobzien (Alt-Zarrendorf). — Herr Christoph Peplow (Lieschow). — Frau Auguste Marsson, geb. Kellmann (Greifswald).

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach



Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
Mattfeldt & Friederichs, Stettin,
Bollwerk 36.

Meine in **Penkun** belegene
Ackerwirthschaft
mit 84 Morgen gutem Land, lebendem und todtem Inventar, will ich Umstände halber sofort verkaufen.
Wittwe **Schüler.**

In unserem Verlage erschien soeben:
Es giebt keine constitutionelle Syphilis!
Ein Trostwort
für die gesammte Menschheit.
Von
Dr. Josef Hermann.
1858—1888
Primararzt und Vorstand der Abtheilung für Syphilis am k. k. Krankenhause Wieden in Wien.

Der erfahrene 74jährige Verfasser verficht in diesem Buche obige während eines Menschenalters in großer Praxis mit Erfolg durchgeführte These. Weit über **60,000 Patienten** sind von ihm ohne Quecksilber behandelt worden; denn gerade das Quecksilber erzeugt jene entsetzlichen Folgekrankheiten, welche die heutige ärztliche Schule irrthümlich für konstitutionelle Syphilis hält!

Preis Mk. 1,50.

Gegen Einsendung von **Mk. 1,60** in Briefmarken oder durch Anweisung erfolgt Franko-Zusendung unter **Kreuzband**, gegen **Mk. 1,70** Zusendung in geschlossenem Doppelbrief.

Hagen i. W. **Hermann Risel & Co.**
Verlagsbuchhandlung.

Bettfedern u. Daunen,
größtes Lager,
vorzüglichste reinste Qualitäten
und
billigste Preise.
Neueste unbedingt dichte Bett-Inlette.
Nähen sämmtlicher Inlette kostenfrei.
Gebr. Aren,
Breitestraße.
Fernsprech-Anschluß 620.

Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Beschreibungen gratis.
L. Weyl, Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

C. L. Geletneky,
Stettin, Roßmarktstraße 18,
empfiehlt:



Nähmaschinen
aller Systeme,
speziell:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,
D. R. P. 43093, gold. Medaille Köln 1890.

Frische Gras-Butter versendet in Postkolli netto $4^1/_2$ Kilo franko Postzustellung per Nachnahme 6 Mk. 70 Pf. Adresse **Chaim Klausner** in **Bochnia,** Galizien.

---

4 große Eisschränke zu haben für wenig Geld bei **C. Hoffmann,** Schulzenstr. 22.

Ziehung Morgen.
Schneidemühler Pferde-Lotterie.
Ziehung 3. Juni. Loose zu 1 Mark.
Eiserne Kreuz-Lotterie.
Ziehung 15.—16. Juni. Loose zu 1 Mark.
Wormser Geld-Lotterie.
Ziehung 16.—17. Juni. Loose zu $3^1/_2$ Mark.
Weimar-Lotterie-Loose
zu 1 Mark.
Gültig für 2 Ziehungen, 13.—15. Juni, 12.—15. Dezember.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.



Patentirte wetterfeste Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Bester und **billiger** Anstrich für Facaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Zur Damen-Schneiderei
empfehle ich:

Perl-, Gold-u. Silber-Besätze, Seidene, wollene und Soutache-Besätze, Rock-u. Taillen-Garnituren, Besatz-Sammete und Sammetband, Atlasse und Atlasband in allen Farben, Posament-, Steinnuss-, Metall- u. Perlmutter-Knöpfe,	Taillen- und Rockfutter in allen Farben, Kragensteifen (gel. Leinen), Rosshaarstoff, Rock- und Steifgaze, Vorwerk's Pat.-Rockstoss, Hartung's „Rockschweif, Vorwerk's „Rocklinie, Schweissblätter, Taillenstäbe, Mechaniques.

Tricot-Taillen, Plaids, Corsets,
Handschuhe, Strümpfe (schwarz, echtfarbig).
Besonders billig: zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe und Soutache-Garnituren.
C. L. Geletneky,
Rossmarktstrasse 18.
Filiale: Züllchow, Chausseestr. 52.

Oehmig - Weidlich - Seife.
Aromatische Haushaltseife von **C. H. Oehmig-Weidlich** in **Zeitz**
(Seifen- und Parfümerie-Fabrik gegr. 1807).

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.	Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.	Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfd., sowie in offenen Gewichtsstücken.
In **Stettin** bei:

Ed. Albrecht, gr. Wollweberstr.
Gebr. Dittmer, „ „
Ad. Fechner Nachf., Friedrichstr. (Inh. **H. L. Fubel.**)
„Germania-Drogerie“, Hohenzollernstr. (**R. Zimmermann.**)
Alb. Grossmann Nachf., Lindenstr. (**Max Voss.**)
Th. Heyn Nachf., Königsthorpassage. (**E. Seefeld.**)
Hellm. Hoffmann, Schiffbaulastadie.
Carl Horn, Victoriaplatz.
Wilhelm Käding, gr. Domstr.
G. Kleinmichel, grüne Schanze.
Louis Krüger, Kohlmarkt.
Herm. Laabs, Frauenstr.
H. Moldenhauer, Bugenhagenstr.
Paul Muth, Papenstr.
Paul Müller, Victoriaplatz.
Albert Noesske, Lindenstr.
Otto Piepenhagen, Falkenwalderstr.
Erich Richter, Breitestr.
C. E. Riebe, Giesebrechtstr.
Carl Sandmann, Louisenstr.
M. E. Sauerbier, Falkenwalderstr.
Paul Schild, Bergstr.
Friedr. Wilh. Schmidt, Moltkestr.
Alb. Schmidt, Falkenwalderstr.
Paul Schulakowsky, Fischerstr.
Max Schütze, kl. Domstr.
Schultz & Dammast Nachf., Reifschlägerstr. (**Erich Falk.**)
Louis Sternberg, Rossmarkt.
Franz Wartenberg, Bismarckplatz.
Aug. Werth, gr. Lastadie.
Otto Winkel, Breitestr.
Carl Zander, König- und Pölitzerstr.
Gust. Zimmermann, Philippstr.
Max Zuege Nachf., Kronprinzenstr. (Inh. **Brockmann.**)

In **Grabow** bei **C. Lüdtke,** Breitestrasse.

Vertreter: Carl Dallmann, Stettin.

Die Waarenbestände aus der **C. Linsky'schen**
Concursmasse Hagenstraße 7
kommen von jetzt ab unter Taxpreis zum Ausverkauf. Das Lager besteht noch in großer Auswahl in **Anzug-, Paletot- und Beinkleiderstoffen.**
Winter-Paletotstoffe 10% unter Taxe.
Den ganzen Tag bis Abends 8 Uhr geöffnet.

Ab Lager **Stettin** empfehlen wir unser ausgezeichnetes
Hammonia-Carbolineum.
Zimmer & Seyfarth, chemische Fabriken.
Hamburg und Trelleborg (Schweden).

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
empfiehlt in größter Auswahl, Preise billiger wie jede Concurrenz, für **reelle** Arbeit garantirt
J. Steinberg,
20 Breitestraße 20.
NB. Meine Geschäftsräume befinden sich **nur Breitestraße.**

Tonne & Co., Magdeburg,
Städtische Packhofslagerei.
Größte Speicheranlage des Platzes mit Wasser- und Schienenverbindung.
Elbe-Umschlagsverkehr an eigenem Ufer mittelst Dampfkrähne.
Uebernahme von Lagerungen und Speditionen jeder Art bei promptester, sachgemäßer Behandlung.

Stettin, 31. Mai 1891.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich hierselbst, **Arndtstraße 1,** Ecke der Kronprinzenstraße, unter der Firma
Carl Hübner
eine Filiale meiner
Colonialwaaren-, Delicatessen- und Butter-Handlung
unter der Leitung des Herrn
Hermann Liskow
errichtet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, versichere ich, bei stets reellster und promptester Bedienung nur die besten Waaren zu den billigsten Preisen zu verabfolgen und hoffe, mir das Vertrauen der mich Beehrenden dadurch zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Carl Hübner,
Falkenwalderstraße 25.

Englische Wollsäcke
für zwei Ctr. gewaschene Wolle, beste Qualität,
per Stück 7, $7^1/_4$, $7^1/_2$, $7^3/_4$, 8 Pfd. schwer,
2,20, 2,25, 2,30, 2,35, 2,40 Mk.
Schmutzwollsäcke zu 70 und 75 Pf.
Raps-Pläne
in jeder Größe aus Doppelgarn und schwerem Leinen, ohne Naht, mit Oesen, per Quadratmeter 50, 60 und 75 Pf.
Wasserdichte Mieten- und Wagenpläne,
fertig genäht, mit Oesen, per Quadratmeter 1,60, 1,75, 1,90, 2,25, 2,50 und 2,90 Mk.
Sommer-Pferdedecken,
feinste karrirte Dessins, mit Bruststück u. Schnallriemen, zu Mk. 6, 6,50, 7,50 und 9 per Stück.
Getreide-Säcke,
2 Ctr. Inhalt, 75, 80, 100 u. 125 Pf. p. Stück
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt, Stettin,
Sack- und Plan-Fabrik, Neue Königsstr. 1.

Apfelwein
eigener Pressung, in anerkannt vorzüglicher Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen.
Bei 10 Flaschen Mk. 3,50.
H. R. Fretzdorff,
Breitestraße 5.

Großer Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche Waaren **zum Einkaufspreise** abgegeben.
Am Lager befinden sich Trikotagen für Herren und Damen, Strümpfe, Kurzwaaren, Korsettes u. s. w.
Verkaufszeit Vormittags $9^1/_2$ Uhr bis Nachm. 6 Uhr.
A. Hagemann,
Schulzenstr. 8.



1 starkes Arbeitspferd
ist billig zu verkaufen
Speicherstraße 9.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band, Berlin SW. Friesenstr. 24.**

Paul Eggert, Kunstgärtner,
Bismarckstraße 16, p.
Spezialität: **Dekoration von Veranden u. Balkons. Bepflanzung von Vasen, Ampeln** u. dergl.
NB. Zimmerpflanzen werden verpflanzt.

Reiche Heirat.
Waise, 21 J., mit 550,000 Mk., wünscht einen lieben Mann, wenn auch ohne Vermögen. Anonym u. Vermittler verbeten. **B. W. postl. Charlottenburg!**

Zu einer Bierniederlage geeignete Kellerräume,
in guter Lage; werden gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J. R. 9885** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zum 2. Juli suche ich ein ordentliches, häusliches **Mädchen,** das auch etwas kochen kann.
Frau Robert Grassmann,
Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
Im prachtvoll schattigen Sommergarten
Große brillante Spezialitäten-Vorstellung.
Zweites Auftreten der **neu** engagirten großartigen Spezialitäten. Näheres die Plakate an den Säulen.
Bei ungünstiger Witterung im Theatersaal.

Centralhallen-Theater.
Dienstag, Anfang $7^1/_2$ Uhr:
Gastspiel des Herrn **Josslowsky** von der deutschen Oper in Rotterdam.
Der Barbier von Sevilla.
Großes Garten-Konzert.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Dienstag, den 2. Juni 1891:
Novität! Zum **6.** Male: Novität!
Der Vogelhändler.
Mittwoch:
Der Vogelhändler.